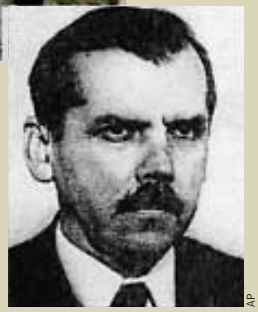
REUTERS


AP

Schpigun

cher antirussischer Terroraktionen, bot ebenfalls eine hohe Belohnung an – allerdings wollte er die Geisel anschließend vor ein Volksgericht stellen. Zugleich verdichten sich in Moskau Gerüchte, einflußreiche tschetschenische Geschäftspartner des zwielichtigen Moskauer Finanzmagnaten Boris Beresowski hätten die Entführung eingefädelt: Der durfte früher im Kreml-Auftrag mit eigenen und staatlichen Interessen im Kaukasus mitmischen, ist aber kürzlich von Jelzin als GUS-Koordinator gefeuert worden. Aus den USA, wohin Beresowski vorübergehend auswich, hat er seine guten Dienste bei der Befreiung des Generals angeboten.

Rußlands Armee- und Polizeigewaltige aber wollen kein Palaver am Verhandlungstisch: Sie träumen von zielgenauen Raketenschlägen gegen Tschetschenien, so wie die Amerikaner es in Iran, im Sudan und in Afghanistan vormachten. Innenminister Stepaschin berief sich bereits auf eine „internationale Praxis“, die es erlaube, „Stützpunkte und Bandenzentren zu liquidieren“.

lehnte es aber zugleich ab, mit Moskau „in der Sprache von Ultimaten“ zu verkehren. Maschadows innenpolitischer Widersacher Schamil Bassajew, radikaler Feldkommandeur und früher selbst Organisator erfolgrei-

ÖSTERREICH

Wer stoppt Haider?

Bundeskanzler Viktor Klima steht vor der schwierigsten Entscheidung seiner politischen Karriere: Soll er nach dem Sieg Jörg Haiders und seiner FPÖ bei den Landtagswahlen in Kärnten, wo der nationale Rechtspopulist 42 Prozent der Stimmen erhielt, vorzeitige Parlamentswahlen anstreben? Zwar gelang es Klima, seine Kärntner Genossen nach ihrer Niederlage in einem aufreibenden Kraftakt wieder zu einen und auf Anti-Haider-Kurs zu halten, doch mit Hilfe der konservativen ÖVP wird Haider wohl Landeshauptmann werden. Ruft Klima nach einem Scheitern der angepeilten Steuerreform zum schnellen Urnengang, kann beim gegenwärtigen Stimmungshoch für Haiders Freiheitliche nichts mehr ausgeschlossen werden. „Gibt es schon einen Dammbruch?“ sorgt sich der renommierte Innsbrucker Politologe Anton Pelinka unter Verweis auf die ÖVP, der immer mehr Beobachter zutrauen, auf Bundesebene mit den Freiheitlichen zusammenzuarbeiten, um der ungeliebten Großen Koalition zu entkommen. Wartet Klima aber bis zum Herbst, muß er sich erst recht sorgen, daß Haider mit populistischen Erfolgen in Kärnten glänzen und den Sozialdemokraten in Wien zusetzen kann. Alle Versuche, Haider als „Propagandisten mit NS-Rhetorik“ (Pelinka) zu stoppen, weil er etwa die „ordentliche Beschäftigungspolitik im Dritten Reich“ rühmte, verfangen jedenfalls nicht mehr. Nach den Verlierern des globalen Wettbewerbs unter den Arbeitern strömen jetzt auch verstärkt Wähler aus dem bäuerlichen Milieu zu ihm. Denn viele Landwirte fürchten die Folgen der EU-Agrarreformen.

SIPA PRESS

Wahlsieger Haider, Ehefrau Claudia

LIBANON

„Der Widerstand wird stärker“

Ex-Regierungschef Rafik el-Hariri, 54, über den Konflikt zwischen den Hisbollah-Milizen und der israelischen Besatzungsarmee im Südlibanon

SPIEGEL: In den vergangenen Wochen hat sich der Konflikt im Südlibanon bedrohlich zugespitzt. Warum hält Beirut die Hisbollah nicht zurück?

Hariri: Die von Israel beanspruchte Sicherheitszone ist eine Provokation. Die Israelis greifen Zivilisten an. Das ist eine Aggression, die nur eine Antwort verdient: den Widerstand.

SPIEGEL: Die Hisbollah agiert vor allem im Auftrag Syriens, des selbsternannten Schutzpatrons des Libanon. Damaskus will Jerusalem so zu Zugeständnissen bei seinen eigenen Verhandlungen über die Rückgabe des Golan zwingen.

Hariri: Das ist eine Unterstellung. Alle Libanesen sind sich darin einig, daß Israel nach mehr als 20 Jahren Besatzung endlich aus unserem Land verschwinden muß. Syrien die Schuld zu geben, ist nur eine Ausrede der Israelis, um ihre Landnahme zu rechtfertigen.

SPIEGEL: Die Angriffe der Hisbollah auf seine Soldaten könnten Israels Premierminister Benjamin Netanjahu, der gerade um seine Wiederwahl kämpft, zu einem Einmarsch provozieren.

Hariri: Die Israelis sind in der Vergangenheit doch schon bis Beirut marschiert – nur um sich dann wieder zurückzuziehen. Sie mußten einsehen, daß sie mit ihren Invasionen, Bombardements und Blockaden nichts erreichen. Der Widerstand wird immer stärker, die Verluste der Israelis nehmen dramatisch zu.

REUTERS

Hariri

SPIEGEL: Sehen Sie überhaupt eine Lösung des Konflikts?

Hariri: Nur wenn sich die Israelis bedingungslos zurückziehen. Das verlangt die Uno, und dazu hat der Weltsicherheitsrat Jerusalem deutlich aufgefordert.

SPIEGEL: Netanjahu hat Bereitschaft signalisiert, falls Beirut eine Garantie gibt, daß die Freischärler aus dem Südlibanon nicht nach Nordisrael vorstoßen.

Hariri: Das ist doch nur Propaganda, um sich vor einem Abzug zu drücken. Netanjahu kann nicht beides haben: arabisches Territorium und Frieden für seine jüdische Bevölkerung.